

„Je weniger Arten wir haben, umso instabiler wird das Ökosystem, von dem auch wir leben.“

Prof. Peter Berthold

(2021, ehemaliger Direktor des Max-Planck-Instituts für Ornithologie in Radolfszell)

Im Juni 2021 wurde die neue Rote Liste der Brutvögel in Deutschland veröffentlicht – mit aufs Neue erschreckenden Zahlen. Deutschland beherbergt 249 heimische Brutvogelarten, 112 dieser Arten – das sind knapp 43% – finden sich in einer der Gefährdungskategorien¹ der Roten Liste wieder. Und die Zahlen zeigen weiterhin rückläufige Tendenzen. Die Gründe für den Rückgang oder gar das Verschwinden vieler Arten sind vielseitig. Eine Hauptursache vieler Probleme für Wildtiere und -pflanzen ist die intensive agrarwirtschaftliche Nutzung der Flächen. Besonders Agrarvögel wie das Braunkehlchen (Vogel des Jahres 2023), der Kiebitz oder das Rebhuhn leiden unter der raubartigen Flächennutzung. Mit der intensiven Landwirtschaft kommen zudem viele Pestizide und Herbizide zum Einsatz, die die Artenvielfalt unserer Flora drastisch verringern. Dies führt wiederum zu prekären Zuständen unter den Insektenbeständen, welche einen Hauptanteil der natürlichen Vogelnahrung ausmachen. Dabei betrifft es nicht nur das Insektenvorkommen auf Nutzflächen, auch in Naturschutzgebieten ist die Zahl der Insekten um 75% zurückgegangen. Und so nimmt der muntere (Teufels-) Kreis des Lebens weiter seinen Lauf. Problematisch ist zudem der Trend zu aufgeräumten und herausgeputzten Landschaftsidealen. In der Monotonie von Vorgärten, Feldern und Wegen – ohne Hecken, Brachland oder wilden Wegrändern – finden sich kaum mehr Lebensräume für Wildtiere. Wenn Sie jetzt denken, dass die Politik endlich in die Gänge kommen sollte, haben Sie zwar Recht – ruhen Sie sich jedoch nicht darauf aus, denn Vogelschutz beginnt im eigenen Garten. Haben Sie Mut zur Wildnis, geben Sie den Tieren einen Platz, weg vom wöchentlich gemähten Rasen oder der ästhetisch gestutzten Hecke. Schon mit ein paar einfachen Änderungen können Sie Ihren Garten wieder lebendig werden lassen.

¹ Gefährdungskategorien der Roten Listen:

(0) Ausgestorben oder verschollen, (1) vom Aussterben bedroht, (2) Stark gefährdet, (3) Gefährdet, (G) Gefährdung unbekanntes Ausmaßes und (R) Extrem selten.

SCHON GEWUSST?

In Deutschland ist jedes Bundesland für die Ausstellung der Roten Listen mitverantwortlich. Dies geschieht in Unterkategorien von Pflanzen, Tieren und Pilzen. Herausgeber aller Listen ist das Bundesamt für Naturschutz (BfN).

Das Bayerische Landesamt für Umwelt (LfU) ist in Bayern für die Erstellung zuständig. Auf Deutschlandebene liegt die Verantwortung beim Rote-Liste-Zentrum.

DAS BRAUNKEHLCHEN

Saxicola rubetra

Die Wahl des Deutschen Naturschutzbundes (NABU) für den Vogel des Jahres fällt in diesem Jahr auf das Braunkehlchen. Seit Jahrzehnten geht die Population des zierlichen Langstreckenziehers in ganz Europa zurück. Einer der Grund liegt in dem Verschwinden ihres natürlichen Habitats aufgrund der intensiven landwirtschaftlichen Nutzung vieler Flächen. Das Braunkehlchen gehört zu den Wiesenbrütern und braucht ungemähte, wilde Wiesen. Außerdem liebt es Brachen und Feldränder mit vereinzelt Büschen, hohen Stauden oder Zaunpfählen in der Nähe. Diese Aussichtspunkte nutzen die Vögel als Sing- oder Aussichtswarte.



STECKBRIEF BRAUNKEHLCHEN

Größe

12-14 cm

Gewicht

13-26 g

Zugverhalten

Langstreckenzieher

Brutzeit

Mai-August

Beobachtungszeitraum

April-September

Erkennungsmerkmal

Breiter heller Streifen
über den Augen

In der Ornithologie wird das Braunkehlchen auch als „Wiesenclown“ bezeichnet, da es über dem Auge einen auffälligen hellen Streifen (Überaugenstreif) trägt. Während die Kehle und das Brustgefieder eine orange-braune Färbung annimmt, zeichnen sich die Rückenfedern in einem dunkleren Brauntönen mit schwarzen Flecken. Die Weibchen sind dabei grundsätzlich dezenter gefärbt als die Männchen.

Die Wintermonate verbringt das Braunkehlchen in tropischen, afrikanischen Gebieten. Sie verlassen Europa im September und kehren erst im April zurück. Sie legen beachtliche Strecken zurück und überfliegen bei ihrer Reise unter anderem die Saharawüste.

Das Menü des kleinen Wiesenbrüters umfasst diverse wirbellose Tiere wie Insekten, Würmer und Spinnen. Im Herbst wird dieser Speiseplan auch auf Beeren und Samen ausgeweitet.

HEIMISCHEN VÖGELN HELFEN

TIPPS FÜR EINEN VOGELFREUNDLICHEN GARTEN

✓ **Naturnahe Vielfalt fördern und Nahrungsquellen anbieten**

Das oberste Motto für die Gestaltung eines Gartens, der auch den Vögeln gefällt, lautet *naturnah*. Konkret bedeutet dies das Pflanzen von einheimischen Stauden, Sträucher, Blumen und Bäumen. Diese locken hungrige Vögel mit einer großen Auswahl an Samen und Früchten. Außerdem werden sie von diversen Insekten frequentiert, welche wiederum als Nahrungsquelle für viele Vögel dienen. Besonders beliebt sind beispielsweise die Eberesche, der Brombeerstrauch, der schwarze Holunder, die Vogelbeere und viele mehr. In den Literaturhinweisen finden Sie zwei Links mit Pflanzenempfehlungen des NABU's für eine naturnahe Gartengestaltung. Naturnahe Vielfalt bedeutet außerdem das Angebot möglichst vieler unterschiedlicher Nischen und Klein-Lebensräume. Lassen Sie zum Bsp. einen Teil des Herbstlaubes liegen, reißen sie nicht alles „Unkraut“ sofort aus oder legen Sie einen offenen Komposthaufen an.

✓ **Schutz- und Brutplätze schaffen**

Fühlen sich Vögel im Garten wohl und finden genügend Nahrung und Wasser, dann lassen sie sich gerne auch zum Brüten nieder. Dabei bevorzugen sie natürliche Nistmöglichkeiten wie begrünte Fassaden, vereinzelte immergrüne Gehölze, hohle Bäume und geschützte, vielfältige Hecken. Außerdem sind diverse Nisthilfen und Vogelkästen eine willkommene Alternative zu natürlichen Nistgelegenheiten. Wichtig zu wissen ist, dass unterschiedliche Vogelarten natürlicherweise verschiedene Brutplatzvorlieben haben. Dementsprechend gibt es unterschiedliche Brutkästen, die je nach artspezifischen Vorlieben variabel konstruiert sind.

✓ **Pestizide vermeiden**

Mit dem Einsatz von Spritzmitteln im Garten werden nicht nur die Früchte, Samen und Insekten vergiftet, sondern auch deren Konsumenten. Greifen Sie auf biologische Arten der Schädlingsbekämpfung zurück.

Auch die Johann-Gottlieb-Fichte -Stiftung setzt sich für den Vogelschutz ein. Im letzten Jahr haben wir zu unserer Mitmach-Aktion *Futter statt Böller* aufgerufen. Nachdem Raketen und Feuerwerkskörper in den vergangenen zwei Jahren pandemiebedingt verboten waren, wurden zum Jahreswechsel wieder Unmengen an Pyrotechnik in den Himmel geschossen. Dies hat neben der Umweltverschmutzung weitreichende Folgen für unsere Natur und ihre Bewohner. Statt Böller zu besorgen, haben wir daher das Geld in Vogelfutter und -häuschen investiert. Passend zu diesem Thema wird sich der nächste Infobrief mit dem Thema *Vögel füttern, richtig gemacht* beschäftigen.

LITERATURHINWEISE

Johann Gottlieb Fichte Stiftung (2021): **Lernen für die Zukunft** - <http://www.fichte-stiftung.de>

Naturschutzbund Deutschland [NABU] (2023): **Gehölze und Hecken aus heimischen Sträuchern** - https://hamburg.nabu.de/imperia/md/content/hamburg/geschaeftsstelle/artenliste_heimische_gehoelze.pdf

Naturschutzbund Deutschland [NABU] (2023): **Nahrungsquellen für Vögel** - <https://www.nabu.de/umwelt-und-ressourcen/oekologisch-leben/balkon-und-garten/tiere/voegel/22389.html>